

HOW TO DO BETTER:

An exploration of Better Practices within
the footwear industry

Deutsche Zusammenfassung



CHANGE
YOUR SHOES

INKOTA 
netzwerk

SÜDWIND 


südwind
INSTITUT FÜR ÖKONOMIE
UND ÖKUMENE

In diesem Bericht wird eine kurze Untersuchung von Better Practice-Beispielen aus der Schuh- und Fashion-industrie vorgestellt. Die von uns festgestellten Ansätze wurden in fünf Schlüsselbereichen entsprechend ihrer Wirkung auf Verbesserungen bewertet.

1. Verbesserung der Arbeitsbedingungen entlang der gesamten Wertschöpfungskette (von der Gerberei bis hin zur Fabrik) einschließlich Arbeitsverträgen, Schutz besonders benachteiligter ArbeiterInnen, Arbeitszeiten etc.
2. Maßnahmen zu Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz für ArbeiterInnen entlang der Wertschöpfungskette (von der Gerberei zur Fabrik)
3. Vereinigungsfreiheit, einschließlich Tarifverhandlungen, Beispiele guter Beziehungen zwischen Arbeitgebern und ArbeitnehmerInnen, wirksame Beilegung von Arbeitskämpfen sowie Stärkung von Gewerkschaften und ArbeitnehmerInnenrechten
4. Umweltfragen einschließlich Einsatz von giftigen Substanzen sowie die Abwasser- und Abfallbehandlung etc.
5. Transparenz und Rückverfolgbarkeit der Lieferkette, einschließlich Veröffentlichung von Prüfberichten, Zulieferern, Beschwerdemechanismen, Löhnen etc.

Ziel des Berichts ist die Verbreitung von Erkenntnissen zu guten Praktiken (Better Practices), Fallbeispielen und Ergebnissen sowie von Beispielen von Akteuren der Schuhindustrie zu nachhaltigen Alternativen. Der Bericht enthält weder Kaufempfehlungen, noch eine Bewertung oder ein Ranking der untersuchten Markenunternehmen. In den vorgestellten Fallbeispielen geht es nicht um Einhaltung von Verordnungen und Gesetzen auf nationaler, internationaler oder EU-Ebene, sondern um bedeutsame Schritte bei der Entwicklung von innovativem und herausragendem Vorgehen, die einen positiven Einfluss auf das Leben der ArbeiterInnen und ihrer Familien haben.

Die hier vorgestellten Fallbeispiele lassen sich in vier Kategorien unterteilen:

Marken mit einer ethisch korrekten Grundeinstellung

Es werden einige Fallbeispiele einschließlich der Marken Ethletic, Veja, Sole Rebels, Nisolo und Po Zu vorgestellt, die sich durch einen Fokus auf ethische und faire Herstellung oder den Einsatz von umwelt-, menschen- und tierschonenden Materialien für mehr Nachhaltigkeit entlang der Wertschöpfungskette bis hin zum Endprodukt einsetzen. Gesucht wurde nach einem integrierten, ganzheitlichen Ansatz mit einem gewissen Standard bezüglich Nachweisen und Transparenz.

Die am häufigsten gefundenen Better Practices sind: nahtloses Supply Chain Management, Produkttransparenz, Zahlung von Zuschlägen, Veröffentlichung von

Lohnspannen und Daten zur Geschlechterverteilung in der Belegschaft sowie online veröffentlichte Impact-Berichte. In den meisten vorgestellten Fallbeispielen finden sich extern zertifizierte Materialien oder Produktionsstätten. Viele konzentrieren sich auf die Abfallvermeidung während des gesamten Fertigungsprozesses und innovative Materialien zur Verbesserung der ökologischen Bilanz. Hervorzuheben ist, dass sich viele der Unternehmen auf die Veröffentlichung von Informationen zu Produktionsstätten, Beschäftigten oder Prüfberichten konzentrieren.

Alle angeführten Beispiele verzichten auf chromgerbtes Leder und nutzen Pflanzenöl oder alternative Materialien wie Biobaumwolle, Pinatex, JMesh etc. für den Oberschuh. Einige Unternehmen sind dazu übergegangen, sowohl das gesamte Material, als auch die Herstellung vor Ort einzukaufen. Andere kaufen abhängig davon, wo Produktionsstätten mit zertifizierten Arbeitsbedingungen oder Umweltzertifikaten zu finden sind, Materialien und Leistungen in verschiedenen Ländern ein.

In vielen Fällen ist jedoch ein Informationsmangel für KundInnen festzustellen, besonders mit Hinblick auf Produktionsstätten und die Risikobewertung bezüglich Arbeits- und Menschenrechten sowie Umweltstandards.

Zusammenarbeit mit Nichtregierungsorganisationen (NRO/NGO)

Bei diesen Fallbeispielen besteht eine Zusammenarbeit zwischen einer Marke bzw. einem großen Händler und einer NRO. Eine langfristige Lösung für die in der Schuh- und Lederindustrie beheimateten Probleme, von Arbeitsbedingungen bis zu Umweltschäden, wird nur erzielt, wenn alle Beteiligten - einschließlich Markenunternehmen, Zulieferer, lokaler, nationaler und internationaler Gewerkschaften, Arbeitgeberverbände, Zivilgesellschaft und Regierung - zusammenarbeiten. Dabei ist unabdingbar, dass Unternehmen Partnerschaften mit VertreterInnen der ArbeitgeberInnen- und ArbeitnehmerInnenseite/Gewerkschaften aufbauen.

Eines der vorgestellten Beispiele beinhaltet eine Zusammenarbeit mit Homeworkers Worldwide, die sich um die Belange von HeimarbeiterInnen in Indien kümmern und sich dabei auf die Arbeitsbedingungen, einschließlich Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz, Beschäftigungsverhältnisse, Vertretung durch Gewerkschaften und Bedürfnisse allgemein, konzentrieren, statt sich nur auf ein einziges Themenfeld zu beschränken. Das Projektziel besteht darin, dass, sobald ein funktionierendes System zur Gleichstellung von HeimarbeiterInnen und regulär Beschäftigten entwickelt ist, weitere NachahmerInnen gefunden werden sollen.

In einem anderen Beispiel wird beleuchtet, wie der World Wildlife Fund (WWF) und seine PartnerInnen, ein-

schließlich einiger großen Markeunternehmen, zusammenarbeiten, um die von den Gerbereien verursachte Verschmutzung entlang des Flusses Ganges zu verringern. Bei dieser Zusammenarbeit geht es hauptsächlich um Wasser- und Umweltschutz und die damit verbundene Verringerung der negativen Einflüsse vor Ort. Dies gelingt durch die Förderung der Zusammenarbeit innerhalb der Lieferkette, den Aufbau einer Best Practice-Infrastruktur, Innovationen und umweltfreundlichere Verfahren in den Gerbereien (besonders in kleineren, oft in der Lieferkette übersehenen Betrieben). Diesbezüglich zeigt sich ein relativ holistischer Ansatz angesichts der damit verbundenen Probleme und des Bedarfs an kooperativem Handeln und der Unterstützung kleinerer Gerbereien (Aufbau von Kapazität und Ressourcen).

Multi-Stakeholder-Initiativen (MSIs)

In den zurückliegenden Jahren sind zahlreiche Multi-Stakeholder-Initiativen entstanden. Die Debatte um die UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte und den begrenzten Wirkungsgrad von freiwilligen Initiativen fordert verstärkt ergänzende politische Rahmenbedingungen bezüglich Sorgfaltspflicht und Haftung sowie Offenlegungspflicht seitens Unternehmen. Einige der bisherigen Multi-Stakeholder-Initiativen bestehen aus Markenunternehmen und NRO, andere binden auch Regierungsakteure mit ein, während wieder andere eine dreigliedrige Struktur aus VertreterInnen des Unternehmens, der NRO und Gewerkschaften bevorzugen. Generell lässt sich sagen, dass das auf der dreigliedrigen Struktur fußende Modell die besten Erfolgsaussichten zugunsten der Menschenrechte bei der Arbeit mit sich bringt.

Einige Initiativen, wie beispielsweise Better Factories Cambodia, beobachten Fabriken und berichten über die Einhaltung von internationalen Standards zur Verbesserung verschiedener Aspekte der Arbeitsbedingungen, z.B. Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz, Löhne, Arbeitszeiten und Überstunden, Urlaub, Kinderarbeit, Vereinigungsfreiheit sowie Luftqualität und direkter Kontakt zu Chemikalien. Des Weiteren werden den ArbeiterInnen sowie der Unternehmensleitung eine Reihe von Schulungen und Beratungen zur Verbesserung der Kapazität und Produktivität des Unternehmens angeboten.

Durchsetzbare, verbindliche Verträge sind ebenfalls ein wichtiger Baustein. Zum Beispiel wird der Accord on Fire and Building Safety (Vertrag zu Brandschutz und Gebäudesicherheit) für die Bekleidungsindustrie in Bangladesch als einzigartiger rechtlich verbindlicher Vertrag unter führenden Arbeitsrechtsverantwortlichen vorgestellt. Dieser bietet eine gute Vorlage für die Schuhindustrie. Ein anderes Beispiel ist das Freedom of Association Protocol in Indonesien (Protokoll zur Vereinigungsfreiheit). Unterzeichnete und gründlich verhandelte Abkommen zwischen VertreterInnen der internationalen

Markenunternehmen, Fabrikleitungen und Gewerkschaften unterstreichen die praktische Umsetzung der Vereinigungsfreiheit als wichtigen Aspekt nachhaltiger Produktion in Indonesien.

Ein weiteres Beispiel stammt von der Fair Wear Foundation. Sie konzentriert sich auf dreiseitige Zusammenarbeit und Nachweisführung der durch Mitglieder erzielten Verbesserungen. Sie veröffentlicht Informationen zu Fortschritt und Arbeit der Mitglieder und anerkennt, dass Themen wie Begrenzung der wöchentlichen Arbeitszeiten, existenzsichernde Löhne, Beschäftigungsverhältnis, gesundheitsfördernde Arbeitsbedingungen und Vereinigungsfreiheit in der Fabrik einerseits und die Geschäftspraktiken der Markenunternehmen andererseits miteinander in Beziehung stehen.

Siegel und Zertifizierungssysteme

Es gibt zahlreiche private und öffentliche Siegel und Zertifizierungssysteme, die die Bedingungen in der Schuhindustrie überwachen. Bluesign, eines der Beispiele für Zertifizierungssysteme, beleuchtet die Sicherheit und Gesundheit der Beschäftigten in der Textilbranche, den Umgang mit Chemikalien und die damit verbundenen ökologischen Probleme. Es bietet Richtlinien und Verfahren für den sicheren Umgang mit Chemikalien und Arbeitsschutzstandards sowie integrierte Schulungs- und Überwachungssysteme.

Das zweite Beispiel ist der Higgs Index, ein Paket von Selbstbewertungswerkzeugen für Markenunternehmen, Händler und Hersteller. Er beinhaltet auch einen Teil darüber, wie die Einkaufsleitlinien der Unternehmen die Bedürfnisse der Hersteller berücksichtigen. Auch wenn dies ein nützliches Instrument ist, bedarf es mehr, um die verschränkten Einflüsse zu überwachen.

IVN, ein weiteres Beispiel, ist ein Zusammenschluss von über 100 Unternehmen aus der Leder- und Textilwirtschaft. Dieser Standard befasst sich mit Umwelt-, Sozial- und Arbeitsstandards und hat umfassende Richtlinien für die ökologisch und gesellschaftlich verantwortungsvolle Herstellung von Textilien und Leder entwickelt.

Kooperation ist ebenfalls ein wichtiger Aspekt nachhaltiger Produktion in der Lederindustrie. So betont The Leather Working Group ihr Ziel der Verbesserung der Situation der Lederindustrie durch die Abstimmung von Umweltprioritäten, die Verbreitung von Best Practices und die Bereitstellung von Richtlinien. Ihr Prüfprotokoll für Gerbereien legt Richtlinien für die Rückverfolgbarkeit von Leder fest. Leder aus dem Amazonasgebiet in Brasilien wird außerdem danach bewertet, ob es möglich ist, den Ursprung bis zur jeweiligen Ranch nachzuvollziehen. Der Fokus liegt jedoch auf den Umwelteinflüssen, während die Situation der ArbeiterInnen weitestgehend unberücksichtigt bleibt.



Das österreichische Umweltzeichen ist ein Kennzeichen für Waren und Dienstleistungen, die ganzheitlich evaluiert werden. Chromgegerbte Produkte bekommen dieses Siegel nicht, da dieses Verfahren das Risiko von allergischen Hautreizungen birgt und der Umwelteinfluss durch die Entsorgung des Leders ein Problem darstellt. Darüber hinaus werden auch andere mineralische Gerbstoffe ausgeschlossen. Das österreichische Umweltzeichen ist das erste Siegel, das auch Arbeitsrecht und –bedingungen umfassend einschließt und somit einem nützlichen integrierten Ansatz folgt.

Ergebnisse

Es gab in allen fünf Bereichen gute Beispiele. Was jedoch am deutlichsten heraussticht, ist das Fehlen ganzheitlicher Ansätze, besonders bei den kleineren Marken. Der zweite überraschende Aspekt ist die geringe Transparenz und unzureichende Dokumentation in allen Fällen – sowohl bei den kleinen ethischen Unternehmen, als auch bei den Multi-Stakeholder-Initiativen. Die meisten verlassen sich auf die Gutgläubigkeit der VerbraucherInnen gegenüber ihren Versprechen. Während diese Versprechen loblich sein mögen, zeigt sich ein mangelndes Bewusstsein für die notwendige Transparenz und die in der Wertschöpfungskette wurzelnden Probleme.

Empfehlungen

Zusammengefasst lässt sich sagen, dass diese Probleme zeigen, wie notwendig eine umfassendere Offenlegung und Berichtweise sind und wie wichtig es für Unternehmen ist, glaubhafte Versprechen abzugeben, die Umwelt zu schonen und ethische Standards einzuhalten. Es ist unabdingbar, dass die Unternehmen immer sowohl ökologische, als auch soziale Kriterien miteinbeziehen. Die internationale Kampagne Change Your Shoes (CYS) ist besorgt, dass nur sehr wenige der analysierten Fallbeispiele umfassende Geschäftsprozesse und praktische Initiativen haben, welche die

Identifikation potenzieller und tatsächlicher negativer Auswirkungen auf Menschenrechte ermöglichen würden. Die Identifizierung von Einflüssen auf die Menschenrechte ist jedoch eine Voraussetzung für die Milderung und Beseitigung dieser Probleme. Veränderungen sind notwendig um sicherzustellen, dass Unternehmen ihrer menschenrechtlichen Sorgfaltspflicht tatsächlich nachkommen. Nur wenn einkaufende Unternehmen vor Ort Einfluss nehmen bspw. durch längere Durchlauf- bzw. Lieferzeiten, gerechtere Preissysteme etc., wird es Verbesserungen für die breite Mehrheit der ArbeiterInnen und ihrer Familien geben.

In dem Bericht werden spezifische Empfehlungen formuliert, u.a. bezüglich.:

- der Abhängigkeit von externen Prüfungen,
- des Mangels an Transparenz in der Lieferkette,
- der Notwendigkeit einer stärkeren Einbeziehung der ArbeiterInnen, der Zivilgesellschaft und der Gewerkschaften in die unterschiedlichen Initiativen
- des offensichtlichen Outsourcens von sozialer Verantwortung der Marken an Geschäftspartner, bspw. an MSI, Prüfer und Zulieferer.

Für eine systemische Veränderung muss die Hauptverantwortung und besonders die finanzielle Last von den abnehmenden Unternehmen übernommen werden. Die meisten der untersuchten Beispiele beinhalten kein Nachweissystem hinsichtlich der Verhinderung von Menschenrechtsverletzungen und der Beseitigung von strukturellen negativen Einflüssen. Es mangelt an einem strategischen Ansatz der gemeinsamen Übernahme von Verantwortung. Die Untersuchung nimmt darüber hinaus Bezug auf Arbeitsbedingungen, einschließlich besonders unterstützungsbedürftiger Gruppen der Arbeitnehmerschaft wie MigrantInnen und HeimarbeiterInnen. Hierbei stehen insbesondere Arbeitsverhältnisse, negative Einflüsse von Einkaufspraktiken auf die Menschenrechte, Arbeitszeiten, Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz sowie effektive Beschwerdemechanismen im Fokus. Der Bericht stellt den Mangel an Respekt und Förderung der Vereinigungsfreiheit und Tarifverhandlungen heraus und kommt zu dem Schluss, dass Initiativen, die ihr Hauptaugenmerk auf ökologische Kriterien legen, die Bedürfnisse der ArbeiterInnen nicht ignorieren dürfen.

Impressum

Dezember 2017
 AutorInnen: Dominique Muller, Anna Paluszek
 Redaktion und Korrektur: Stefan Grasgruber-Kerl,
 Berndt Hinzmann, Anton Pieper, Vera Schumacher
 V.i.S.d.P.: Martina Schaub
 Gestaltung und Satz: www.pinger-edon.de
 Übersetzung: Barbara Kagon
www.kagon-kommunikation.de

Herausgeber

SÜDWIND e.V.
 Kaiserstraße 201 · 53113 Bonn · Tel.: +49 (0)228-763698-0
info@suedwind-institut.de · www.suedwind-institut.de

INKOTA-netzwerk

Chrysanthemenstr. 1-3 · 10407 Berlin
 Tel.: +49 (0)30 42 08 202-0 · inkota@inkota.de · www.inkota.de

Südwind/Clean Clothes Kampagne

Laudongasse 40, 1080 Wien
office@cleanclothes.at · www.cleanclothes.at/schuhe

Change Your Shoes ist eine Initiative von 18 Menschenrechts- und Arbeitsrechtsorganisationen, die sich für eine nachhaltige und ethische Schuhlieferkette einsetzen. Indem die Kampagne die KonsumentInnen für einen nachhaltigen Lebensstil sensibilisiert, Lobbyarbeit bei PolitikerInnen und Labelorganisationen leistet und Unternehmen drängt, ihre Sorgfaltspflichten wahrzunehmen, zielt sie darauf ab, die sozialen und ökologischen Bedingungen in der Schuh- und Lederindustrie zu verbessern.

Das Projekt wird von der Europäischen Union finanziell unterstützt sowie von Mitteln des Kirchlichen Entwicklungsdienstes durch Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst, Engagement Global im Auftrag des BMZ sowie durch die Österreichische Entwicklungszusammenarbeit. Für den Inhalt dieser Studie sind allein die Herausgeber verantwortlich.



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung

